

## Schack, Adolf Friedrich von: »geht, Pater Ambros! Wenn man Euch gebraucht

1 »geht, Pater Ambros! Wenn man Euch gebraucht,  
2 So pflegt man Euch vor sich zu laden.« –  
3 »ich muß Euch sprechen, Euch sprechen, Durchlaucht!  
4 Sonst nähme die Seele mir Schaden.  
5 Geschwiegen hab' ich von Opern, Balletts  
6 Und allem, was, Euch zu locken ins Netz,  
7 Der Teufel gebraucht als Köder;  
8 Nichts sagt' ich zum Spiele, wie arg Ihr's triebt,  
9 Nichts zu den Aktrizen, die Ihr geliebt;  
10 Doch schwieg ich zu dem, was jetzt sich begiebt,  
11 Ein Judas wär' ich, ein schnöder.

12 Mit Grausen hör' ich, verhandeln wollt  
13 Ihr selber, der Landesvater,  
14 Sechstausend Landeskinder für Gold,  
15 Zu bauen ein neues Theater;  
16 Ja derer, die ich zu Christen getauft,  
17 Zweihundert habt Ihr bereits verkauft,  
18 Verkauft an die britischen Werber;  
19 Sie gehen, verdorben durch Branntewein  
20 Und Ketzerlehren, zur Hölle ein,  
21 Und die Frucht von all meinen Litanein  
22 Pflückt nun für sich der Verderber.

23 Brecht ab, bei Eurem ewigen Heil,  
24 Durchlaucht, den greulichen Handel,  
25 Und Absolution wird Euch zu teil  
26 Für den sonstigen Lebenswandel.«  
27 »nun? Geht es zu Ende mit Eurem Sermon?«  
28 Ruft zornig der Herzog; »Ihr hörtet es schon,  
29 Nicht läßt der Beschluß sich ändern;  
30 Alltätlich ist solcher Handel ja,  
31 Auch sehnen die Burschen, sobald sie erst da,

32 Sich nicht mehr zurück aus Amerika  
33 Nach den glücklichen Vaterländern.«

34 Er geht, da ruft noch hinter ihm her  
35 Der wackere Pater entrüstet:  
36 »durchlaucht, das thätet Ihr nimmermehr,  
37 Wofern Ihr die Folgen wüßtet!  
38 Nicht hab' ich's, bei aller Ehrfurcht, Hehl:  
39 Eh geht durch ein Nadelöhr ein Kamel,  
40 Als daß Ihr kämt in den Himmel!  
41 Die Teufel werden über dies Geld  
42 Mehr jauchzen, als wenn ein Engel fällt;  
43 Ich höre schon, wie die Hölle gellt  
44 Von Jubel und Freudengetümmel.«

45 Vergebens. Vom Marktplatz Paar an Paar  
46 Fort ziehen die jungen Soldaten;  
47 Für jeden zahlten die Werber bar  
48 Zweihundert Holländer Dukaten.  
49 Im Saale neben dem Schlafgemach  
50 Zählt selber das Gold der Herzog nach  
51 In den Tonnen und Säcken und Truhen.  
52 Das funkelt und blitzt und schimmert und blinkt;  
53 Kein Anblick hat ihm so süß noch gedünkt;  
54 Erst spät, als schläfrig das Haupt ihm sinkt,  
55 Streckt er sich aufs Lager zum Ruhen.

56 Kaum schläft er – was stört ihn mit einem Mal?  
57 Hat Traum den Sinn ihm umwoben?  
58 Von Tanzender Tritten hallt der Saal,  
59 Von Pauken und Stampfen und Toben.  
60 Schwer will er bestrafen die Ungebühr;  
61 Er stürzt nach dem Saal; er öffnet die Thür  
62 Doch taumelt zurück mit Schrecken;  
63 Der Teufel selber mit Hörnern und Schwanz,

64 Umgeben von höllischem Mummenschanz,  
65 Schwingt hin und her sich in lustigem Tanz  
66 Auf den Tonnen und Rollen und Säcken.

67 Es jubelt und lacht und tänzelt und schwirrt  
68 Durcheinander in tollem Reigen;  
69 Das Geld zu der Tanzenden Füßen klirrt,  
70 Und Flöten erschallen und Geigen.  
71 Auf der größten der Tonnen nimmt Lucifer Platz;  
72 Die Hand erhebt er und segnet den Schatz;  
73 Trompetenfanfaren erklingen,  
74 Und um ihn spielen die andern all,  
75 Asmodeus und Mammon und Belial,  
76 Mit den Rollen und klingenden Säcken Ball  
77 Und hüpfen in lustigen Sprüngen.

78 In kaltem Schweiß lag der Herzog die Nacht  
79 Und ächzte zum Gotterbarmen:  
80 »wenn ich so viel Freude dem Teufel gemacht,  
81 Weh meiner Seele, der armen!«  
82 Fröhlich die Diener poltert er wach:  
83 »auf, schafft mir das Gold den Werbern nach!  
84 Schickt Boten aus in der Runde!  
85 Und geben sie sonst die Rekruten nicht los,  
86 So zahl' ich ein Reugeld doppelt groß.  
87 Schnell, schnell! Auch ruft mir den Pater Ambros,  
88 Denn beichten will ich zur Stunde!«

(Textopus: »geht, Pater Ambros! Wenn man Euch gebraucht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>